

RENATE BERGMANN

Ich seh den
BAUM noch *fallen*



rowohl
e-BOOK

Renate Bergmanns
Weihnachtsabenteuer

den muss man noch rasch notieren, sonst vergisst man ihn wieder. Dann erzählt man das, und ehe es man sich versieht, hat man vergessen, was man eigentlich sagen wollte. Das kennen Sie bestimmt auch, oder? Da dürfen Sie mir nicht böse sein. Ach ja. Kurt und der Männerchor, davon wollte ich schreiben. Sie würden staunen, wie eifrig er dabei ist. Ganz regelmäßig geht er zur Probe, und auch bei den Auftritten ist auf ihn Verlass. Da verschiebt er sogar den Doktor. Denken Sie sich, Ilse hatte einen Termin beim Hautarzt. Da ist ganz schwer ranzukommen! Über acht Wochen hat Ilse also auf den Termin gewartet, und dann sagt Kurt ein paar Tage vorher: «Das musst du verschieben, da kann ich nicht fahren. Wir singen auf dem Begräbnis von Paul Heckenschrot.» Man kann dem Herrn Heckenschrot nicht vorwerfen, dass er so plötzlich von uns gegangen ist, aber Kurt hätte wirklich auch mal auf einen Chorauftritt verzichten und die anderen ollen Böcke ohne ihn singen lassen können. Aber nee, Ilse hat zum Pickeldoktor nach Wilmersdorf den Bus nehmen müssen. Wissen Sie, was ich glaube? Ihm geht es gar nicht ums Singen. Es ist nur so, dass die Frau Schlode – die Chorleiterin und mein Sargnagel – einen großen Transporterbus fährt. In den passen sechs Herren oder acht Kinder. Je nachdem, ob Beisetzung oder Geburtstag ist und ob der Kinder- oder der Herrenchor die Liedchen schmettert, kutschiert die Schlode die Sänger damit zu den Auftritten. So eifrig, wie Kurt dabei ist, spekuliert der nur darauf, dass sie ihn mal fahren lässt. Er steht immer schon vor der Tür und lauert, wenn sie mit dem Bus vorfährt.

Ich selbst meide Beerdigungen, wenn die Schlode da dirigiert, ich gehe der Dame aus dem Weg, wo ich nur kann. Es gibt immer Ärger. Mit der Person kann ich einfach nicht! Aber da ich kein Theater will, bin ich freundlich und nett, wenn ich sie zufällig treffe. Wissen Sie, es gibt immer Leute, mit denen man nicht so auskommt. Da kann man sich bekriegen und sich das Leben gegenseitig schwer machen, aber das ist

nicht meine Art. Das Leben ist viel zu kurz, um sich über andere zu ärgern, und die Welt ist groß genug, um sich aus dem Weg zu gehen. Jeden Tag wird in Berlin hundertmal beerdigt, da kann die Schlode nicht überall dirigieren. So bleibt auch genug Zuckerkuchen für Renate Bergmann – und zwar ganz ohne Schlode-Gesang.

In der Adventszeit singt Kurts Männerchor nicht nur für Verblichene, sondern auch für die, die kurz davor ... Also, auf Weihnachtsfeiern in Feierabendheimen und Seniorenvereinen. In der Zeit kommt die Schlode wirklich kaum zum Schlafen und ist so aufgeregt, dass sie alles durcheinanderbringt. Sie läuft ständig mit einem dicken Schal rum, da es in den Kirchen und Pfarrhäusern, wo sie oft singen lässt, immer zieht und sie sich «in der Saison» nicht erkälten darf. Sie ist so hektisch, dass sie schon mal was verwechselt mit dem Kinderchor und den alten Herren. Einmal hatte sie das Auto schon voll mit Kindern, als sie Kurt abgeholt hat. Sie haben dann aus dem Stegreif zusammen was aufgeführt, der Brummelchor hat «Süßer die Glocken nie klingeln» gesummt, und die stämmige Sophie von Strohmeiers hüpfte in ihrem rosa Tütü ein bisschen dazu rum. Wissen Sie, es war ein Kulturprogramm in der Seniorenresidenz «Herbstzeitlose», die halten die Alten so knapp mit Kaffee, da hörte keiner so genau hin, sondern alle schielten schon sehnsüchtig auf den Bohnenkaffee.

Kurt ist fast nicht zu Hause im Advent. Erst hat Ilse ganz schön geguckt. Wissen Sie, wenn er dann spätabends nach Hause kommt, ist er auch meist dune. Die Herren müssen ja nach jedem Stück ein «Weihnachtswasser» mit den Gastgebern trinken. Meist hat das Wässerchen 40 %, und Kurt erzählt auf der Rückfahrt wieder Geschichten aus dem Schützengraben.

Was meinen Sie, was es dann immer für eine Diskussion um die langen Unterhosen gibt, sobald Kurt in der Saison ein bisschen mutiger geworden ist. Ilse ist eine sehr vorsichtige Frau. Wenn das Quecksilber

unter null rutscht, legt sie ihm die Langen raus und besteht darauf, dass er die anzieht. Da lässt sie sich auf keine Kompromisse ein! Die haben Weichbund und Eingriff, kein Mensch versteht, was Kurt gegen die Dinger hat. Man holt sich so schnell was weg, erst recht in den eisigen Kirchen. Und wenn die Blase erst mal erkältet ist, dann gibt es noch schneidendes Wasser dazu. Aber da sind die Männer alle gleich, sie markieren immer den Starken. Und wehe, wenn se dann einen Schnupfen haben. Da muss ich jetzt nichts zu schreiben, kennen Se selber, nich wahr? «TMS». Tödlicher Männerschnupfen. Die glauben, es geht zu Ende, wenn se dreimal geniast haben, und legen sich röchelnd ins Bett. Männer und Gertrud. Ach, hören Se mir auf.

Gertrud ... nee, lasse Se se sein, wie sie will, aber wenn ich auf einen Menschen rechnen kann, dann auf Gertrud. Letzten Dezember hat sie mich wieder gerettet. Der Ostwind hat so gepfiffen, ich hatte wirklich schlimme Schmerzen im Knie ... passen Se auf, das muss ich kurz erzählen:

Eigentlich sollte man denken, man kann es sich mit 82 Jahren auch mal gemütlich machen im Dezember. Die Gräber auf den Friedhöfen sind abgedeckt und eingewintert, alle paar Wochen mal Laub absammeln reicht hin. Aber andererseits liegt so viel Arbeit an, man kommt gar nicht zum Besinnlichsein! Wir hatten so olles Schmuddelwetter, ich habe den halben Advent auf Knien mit dem Scheuerlappen im Hausflur verbracht. Die Bengels schleppen einem doch am laufenden Band Dreck rein, und wer macht es dann weg? Ja, das bleibt alles an Renate Bergmann hängen. Kurz vor den Festtagen hatte ich vom vielen knieen so schlimme Schmerzen, dass ich eigentlich zur Doktern gemusst hätte. Aber einerseits war Sonntag, und andererseits käme die mir gleich wieder mit Blutabnahme und Zuckerwerten. Im Dezember, nachdem ich schon vier Weihnachtsfeiern

mit Stolle und Plätzen weg hatte. Ich bitte Sie! Da gehe ich doch nicht zur Blutabnahme. Frau Doktor Bürgel kriegt doch Kammerflimmern, wenn die danach auf meinen Teststreifen guckt. Da muss man doch als Patient auch ein bisschen Rücksicht nehmen. Also bin ich zu Gertrud und habe mir von ihr Salbe aufschmieren lassen. Gertrud ist da Expertin, müssen Sie wissen. Sie hat mehr Salben in ihrem Medizinregal – sie hat in ihrer Speisekammer wirklich ein eigenes mannshohes Regal nur für Medizin! – als jede Apotheke. Sie sortiert das Zeug erst nach Farben, innerhalb der Farben dann nach Größe und dann nach Haltbarkeit. Irgendwie ist ihr Ordnungsprinzip jedoch nicht ganz so ausgefeilt, und wenn man was braucht, geht das große Suchen los. Letztlich schraubt Gertrud jede Tube auf, riecht oder leckt dran und entscheidet erst dann, wofür die Salbe taugt. Ich muss sagen, mir hat gegen meine Schmerzen im Knie am besten die Schmiere gegen Mückenstiche geholfen. Die britzelte nicht, sondern kühlte schön, und das war genau das, was mir guttat.

So war das Knie gut versorgt und Renate Bergmann wieder fit, denn: So schön der Advent auch ist, der eigentliche Höhepunkt ist doch das Weihnachtsfest!

Weihnachten

Der Pfarrer will einfach nicht gehen. Gertrud sagt, solange der hier ist, gibt es keinen Schnaps.

Weihnachten feiere ich immer reihum, überall mal. Nur nicht bei meiner Tochter. Meine Tochter heißt ja Kirsten und ist Heilpraktikerin für Kleintiere und isoto... idio... esoterische Lebensberaterin. Entschuldigung, ich musste das für Sie nachlesen. Sie ist ein bisschen eigen und hat mit den christlichen Werten des Weihnachtsfestes so gar nichts im Sinn. Was hatten wir für Streitereien an Weihnachten, jahrelang! Aber irgendwann hat es mir gereicht. «Renate», habe ich mir gesagt, «Renate, auch wenn es dein eigen Fleisch und Blut ist – das musst du dir nicht mehr antun.» Wissen Sie, Kirsten hat wegen Scheu Pfeng den Weihnachtsbaum aus der Wohnstube geräumt und sich geweigert, mit mir «Stille Nacht» zu singen. Wegen Harley und Karma und so. Gut und schön, aber als sie dann *Sissi* abgeschaltet hat und mit mir eine Silberscheibe mit Atemübungen gucken wollte, um meine Macken oder Schackren oder so was zu verbessern, da hat es mir gelangt. Da habe ich sie strammstehen lassen wie damals, als sie aus der Schule kam und sich vor Langeweile Blümchen auf die neue weiße Strumpfhose gemalt hatte. Ich habe richtig gezittert, so habe ich mich aufgeregt. Kirsten hat aber gleich verstanden, dass ich es ernst meine, und ist ohne Diskussion auf ihr Zimmer verschwunden. 1972 genauso wie Weihnachten vor fünf Jahren. Nicht mit Renate Bergmann! Was zu weit geht, geht zu weit, und ich lasse mir von einer Frau, die Katzen ein Thermometer in den Po steckt, nicht Weihnachten versauen. Auch